



informiert ▶▶ Leben ist ein Menschenrecht!

Kinder ohne Aids – Medikamente und Tests für alle!

Erfolgreicher Abschluss der Kampagne

Die gemeinsame Kampagne von Kindernothilfe, terre des hommes, Plan International, World Vision und Aktionsbündnis gegen AIDS fand am 30.11. ihren Abschluss mit der Unterschriftenübergabe an das Bundeskanzleramt und den Verband forschender Arzneimittelersteller (vfa). Insgesamt wurden 29.272 Unterschriften übergeben.

Nach neuesten Behandlungsempfehlungen der WHO benötigen alle 37 Millionen Menschen, die mit HIV leben sofortigen und lebenslangen Zugang zur anti-retroviralen Therapie. Allerdings hatten Ende 2014 erst 32% der Kinder Zugang dazu. Bei den Kindermedikamenten fehlen bisher geeignete Kombinationspräparate für Kleinkinder und Medikamente, die von Zusammensetzung, Dosierung und Temperaturstabilität für Kinder und die Situation in Entwicklungsländern angepasst sind.

Zugang aller Menschen zu einer qualitativ guten Gesundheitsversorgung

Der Globale Fonds für die Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) ist ein unverzichtbares Instrument für die Finanzierung wesentlicher Gesundheitsmaßnahmen zugunsten benachteiligter Länder und Bevölkerungsgruppen, für Gesundheitssystemstärkung und die Erreichung der SDGs. Insbesondere sollte erreicht werden, dass alle Kinder weltweit einen kostenfreien Zugang zu qualitativ guter ärztlicher Versorgung erhalten und flächendeckend altersgemäße Vorsorgeuntersuchungen für Kleinkinder durchgeführt werden. Denn es ist nachgewiesen, dass neben präventiven Maßnahmen, frühzeitige



Die Übergabe von 29.272 Unterschriften vor dem Bundeskanzleramt

Diagnosen und Behandlungen die Entwicklungschancen erhöhen und die Krankheitslast wie auch die volkswirtschaftlichen Kosten enorm reduzieren. Der Globale Fonds bildet für Deutschland auch ein entscheidendes Instrument, der Verantwortung für die globale Gesundheit besser gerecht zu werden. Die Bundesregierung sollte einen Umsetzungsplan entwickeln, der einen wesentlichen Beitrag zum SDG 3 und „Universal Health Coverage (UHC)“ leistet. Die Mobilisierung nationaler Ressourcen in den betroffenen Länder wird nicht ausreichen, daher ist dringend geboten, endlich die ODA-Zuschüsse zu erhöhen und den UN-Richtwert von 0,7% des BNE sowie die WHO-Empfehlung von 0,1% für Globale Gesundheit zu verwirklichen.

Verbesserter Zugang und sensitivere Tests werden benötigt.

Ein Neugeborenes hat bis zu 18 Monate lang Antikörper der HIV-positiven Mutter im Blut. Nur Viruslast-Tests können nachweisen, ob sie

HIV-positiv sind, damit sie umgehend die lebensnotwendige Behandlung bekommen. Im Jahr 2014 erhielten in den 21 wichtigsten Ländern nur 49% (oder knapp die Hälfte) der Babys diesen Test innerhalb der ersten beiden Lebensmonate.¹ Hohe Preise hindern viele Länder des globalen Südens, Geräte und Tests flächendeckend zur Verfügung zu stellen. Nur durch eine effektive Therapie kann die Viruslast dauerhaft unter die Nachweisgrenze gedrückt werden. Dadurch wird das Übertragungsrisiko minimiert und die Menschen können eine durchschnittliche Lebenserwartung erreichen. Für die Kontrolle der Wirksamkeit der Behandlung sind ebenfalls Viruslasttests notwendig. Hohe Preise hindern viele Länder des globalen Südens, Geräte und Tests flächendeckend zur Verfügung zu stellen.

SprecherInnenkreis
Aktionsbündnis gegen AIDS

¹ Quelle: UNAIDS, 2015 Progress Report on the Global Plan towards the Elimination of New HIV Infections among Children, S. 10.

HIV im kirchlichen Umfeld

Phumzile Mabizela – eine südafrikanische Pfarrerin, die offen mit HIV lebt

Als Pfarrerin Phumzile Mabizela schnaufend die Treppen zur Kanzel der Lukaskirche in Stuttgart bewältigt hat, fragt sie, wie andere so tun können, als ob sie nicht Teil des Körpers Christi sei trotz ihrer Größe und Breite! Unter Gelächter der Gemeinde meint sie, ihre Hoffnung, durch die HIV-Infektion an Gewicht zu verlieren, hätten sich leider nicht erfüllt. – Das ist Phumzile Mabizela, wie sie lebt und lebt.



Phumzile Mabizela predigt beim Kirchentag in Stuttgart
Foto: Ute Hedrich

Keine Berührungängste mit kirchlich schwierigen Themen

Bis dahin hatte sie schon mehrere Veranstaltungen auf dem Kirchentag und eine öffentliche Podiumsdiskussion in Berlin hinter sich. Als Direktorin des Netzwerkes von religiösen Führungspersonlichkeiten, die offen mit HIV leben (INERELA), hat sie weder Berührungängste mit anderen Religionen noch mit in religiösen Kreisen eher schwierigen Themen wie Sexualität und Homosexualität. In Berlin zeigt sie sich begeistert von der Posterkampagne der BZgA mit ihren provokativen Fragen wie ‚Würdest Du jemanden mit HIV küssen?‘ ‚Klar, wenn er mein Typ ist.‘ Sie findet es klasse, wie hier versucht wird, Normalität zu HIV in der deutschen Gesellschaft zu schaffen und erzählt, dass sie sich nie richtig diskriminiert oder stigmatisiert gefühlt hat, weil sie immer of-

fen mit ihrer HIV-Infektion umgegangen ist und ihr klar war, dass Ablehnung meist auf unzureichendes Wissen zurückzuführen ist und nichts mit ihr selbst zu tun hat. Auch ihren Kindern hat sie, als sie genug von der HIV-Thematik verstanden haben, ihren HIV-Status mitgeteilt.

INERELA und EHAIA – Internationale Netzwerke zu HIV

Phumzile geht auf den Podien auch auf die Arbeit von ihrer Organisation INERELA ein und auf EHAIA, die ökumenische HIV Initiative, in der sie auch mitwirkt. Mit Methoden wie der sogenannten kontextualisierten Bibelarbeit wird mit Gemeinden gearbeitet, um eine größere Offenheit für das Thema Gender und Umgang mit Sexualität zu erreichen. Eine Bibelstelle wird mehrere Male gelesen. Dann wird diskutiert und analysiert, wie sich Männer und Frauen in der vorgelesenen Geschichte verhielten und welche Arten von Maskulinität man im Text findet und ob dieselbe Geschichte sich auch heute in unseren Gemeinden abspielen könnte. Wie würden wir damit umgehen? Durch die Bibelstellen wird automatisch eine offene Diskussion zum jeweiligen Thema der Geschichte – Vergewaltigung, Inzest, Gewalt gegen Frauen – herbeigeführt. Vermehrt finden auch Bibelarbeiten zum Thema Homosexualität statt, da dieses Thema in vielen Gemeinden eher konfliktbeladen ist und hier oft Bibelstellen missinterpretiert werden, um Menschen mit anderer sexueller Orientierung auszuschließen.

Kirchenvertreter, so Phumzile, benutzen häufig Stereotypen, um andere zu ignorieren und auszugrenzen, sei es wegen eines HIV-Status, wegen des Alters, der sexueller Orientierung oder der Arbeit, der die Leute nachgehen. Die Kirche sei aber dazu aufgerufen, uneingeschränkt zu lieben. Eine ihrer Predigten auf dem Kirchentag endet mit dem Plädoyer, dass es als Kirche darum gehen muss, Zeit zu haben für andere – für ältere Menschen, für Schwule und Lesben, für junge Leute, für Sexarbeitende und sie uneingeschränkt anzunehmen.

Astrid Berner-Rodoreda – HIV-Beraterin bei Brot für die Welt und Sprecherin der evangelischen Säule im Aktionsbündnis gegen AIDS

Rückblick Deutscher Evangelischer Kirchentag vom 03.-07. Juni 2015 in Stuttgart

Damit wir klug werden

Das Aktionsbündnis war auch dieses Jahr wieder mit einem Stand und vielfältigen Veranstaltungen beim Kirchentag in Stuttgart dabei.

Seid eines Sinnes untereinander. So das Thema des internationalen Gottesdienstes. Die Statements im Gottesdienst spannten einen weiten Bogen: von dem Leben der Kinder und Jugendlichen und deren erwachsenen Bezugspersonen in HOKISA (Home for Children in South Africa), über die Lutz van Dijk berichtete, hin zur Solidaritäts- und Advocacyarbeit des Aktionsbündnisses gegen AIDS, die Astrid Berner-Rodoreda vortrug. Ebenso wurde die Realität vor Ort in Württemberg angesprochen, wo es nach wie vor schwierig ist, offen zu leben. Die AIDS Seelsorge, für die Ruth Krönig am Gottesdienst mitwirkte, ist hier ein wichtiger Anlaufpunkt. Das letzte Statement von Istvan Czöndör, Pfarrer und Chormitglied aus Ungarn, zeigte, wie schwierig es ist, über HIV zu sprechen und wie hilflos die Kirche vor den steigenden HIV Infektionsraten steht. Phumzile Mabizelas Predigt – ihre starken und beeindruckenden Worte – ihr Zeugnis, dass Leben mit HIV möglich ist, dass problematische Einstellungen wie Stigma, Diskriminierung, Nicht-Wissen-Wollen Leben bedrohen, haben uns alle bewegt. Schließlich hat Phumzile die Bedeutung von der Arbeit von INERELA, dem Netzwerk von Menschen aus unterschiedlichen Religionen, die von HIV – wie auch immer – betroffen sind, hervorgehoben.

Auch in Fürbitten, Mahl und Segen wurde der Wunsch und die Sehnsucht nach einer offenen liebenden Gemeinschaft vielfältig angesprochen. Abgerundet wurde der Gottesdienst durch die wunderbaren Beiträge von dem Seven Houses Gospel Chor vom Plattensee aus Ungarn – der Kirchentag hatte uns zusammengebracht.

In der Podiumsdiskussion **Leben mit HIV & Aids hier und anderswo** berichtet Phumzile Mabizela, wie sie mit der HIV Infektion umging, wie sie sich entschieden hatte, offen zu leben und viele positive Erfahrungen damit machte. Ihre Erfahrungen und Gedanken sind im Artikel „Phumzile Mabizela – eine südafrikanische Pfarrerin, die offen mit HIV lebt“ näher beschrieben. Manfred Weber betonte, dass es nicht einfach ist tagtäglich mit den Medikamenten zu leben, die auch viele Nebenwirkungen haben (mehr zu seinem Leben in BfdW: ‚HIV positiv und wie damit leben?‘). Lutz van Dijk stellte das Leben im Kinderheim in Kapstadt – das HOKISA Projekt (<http://www.hokisa.co.za>) – in den Vordergrund, wo Kinder und Jugendliche, die keine Verwandten oder Bezugspersonen mehr haben, zusammenleben, Verlust ertragen und wo Kinder schon behandelt wurden, bevor es überhaupt in Südafrika erlaubt war. In den unterschiedlichen Beiträgen von Phumzile und Lutz und Manfred wuchs die Welt zusammen. Die Moderation von Astrid Berner-Rodoreda



Eindrücke vom Gottesdienst, Foto: Klaus Koch



Ute Hedrich und Christoph Mann vom Fachkreis Theologie und Ethik beim Gottesdienst, Foto: Klaus Koch



Die ReferentInnen der Podiumsdiskussion **Leben mit HIV & Aids hier und anderswo**. Foto: Klaus Koch



Lutz van Dijk bei seiner Lesung, Foto: Ute Hedrich

brachte alle miteinander ins Gespräch – auch noch nach der Zeit der Veranstaltung.

Ist Liebe ein Menschenrecht?!

Nicht für die UN Menschenrechtscharta – wohl aber für die Jugendlichen, die zu den beiden Lesungen von Lutz van Dijk gekommen waren, ist dies eine offene Frage. Die Liebesgeschichte von Stefan und Willy im besetzten Polen zwischen einem polnischen jungen Mann und einem deutschen Soldaten und all den Konsequenzen, die die Entdeckung des Liebesbriefs hatte, bewegte zutiefst. Das trifft auch zu für Erzählungen aus HOKISA, wo Kinder Geschwister werden, füreinander einstehen, sowie miteinander und mit den erwachsenen Bezugspersonen das Leben angehen. Für alle war nach den Lesungen klar – Liebe ist ein Menschenrecht – egal, ob es irgendwo verfasst ist oder nicht und es gilt für alle, egal wie und wen sie lieben, wo oder wie sie leben ... Liebe schafft Veränderungen. Mehr zu Lutz van Dijk und die Buchtitel:

<http://www.lutzvandijk.co.za>



Kirsten Boie und Detlev Gause im Gespräch, Foto: Aktionsbündnis gegen AIDS

Kinder Ohne AIDS – der Stand im Markt war der Bereich, wo viele größere und kleinere Gespräche liefen, wo sich die Unterschriften Listen füllten, wo die Plakatwände bunter wurden, weil Besucher/innen bereit waren, sich zu beteiligen.

„Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen“ – Kirsten Boie berichtete über ihr Engagement für das AIDS-Waisenprojekt MobiDIK in Swasiland (<http://www.mobidik-swasiland.org>) und hat berührende Passagen aus dem Buch „Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen“ vorgelesen. Detlev Gause (AIDS-Seelsorge Hamburg, Fachkreis Theologie und Ethik des AgA) hat das Gespräch moderiert, bei dem intensiv zugehört wurde und es interessierte Rückfragen gab.

Ute Hedrich – Amt Für Mission, Ökumene und Kirchliche Weltverantwortung der EkvW, Dortmund und Sabine Schöll – Bündnisbüro AgA, Berlin



Die Plakatwände am Stand haben sich mit Unterschriften gefüllt, Foto: Aktionsbündnis gegen AIDS

Internationale Feldstudie von Theologen und Gesundheitsexperten

HIV und Aids als Herausforderung für die katholische Kirche in Afrika – Ergebnisse einer Studie

Die wissenschaftliche Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz hat eine Studie zu den Herausforderungen von HIV und Aids mit Blick auf die katholische Kirche in Afrika in Auftrag gegeben, bei der das Institut für Weltkirche und Mission in Frankfurt, das Missionsärztliche Institut in Würzburg und missio-Aachen mitgewirkt haben. Am Beispiel der Länder Äthiopien sowie Malawi und Sambia wurde durch Einzel- und Gruppeninterviews der Beitrag der katholischen Kirche zur Bewältigung von HIV und Aids, aber auch die neuralgischen Punkte, an denen Verbesserungen nötig und möglich erscheinen, herausgearbeitet.¹

Versorgung und Behandlung von HIV-Betroffenen

In Afrika spielte und spielt die katholische Kirche eine große Rolle in der Versorgung und Behandlung der von HIV Betroffenen sowie in der Bewusstseinsarbeit über die Ausbreitung und Gefahren des Virus. Besonders in ländlichen, abgelegenen Regionen sind ihre Gesundheitszentren und Einrichtungen häufig die einzig verfügbaren Anlaufstellen. Auch die Programme der Home-based-care wurden vielfach von katholischen Kirchen, Gemeinden oder Basisgemeinschaften durchgeführt. Heute sind an deren Stelle die sogenannten Support groups getreten, in denen HIV-Positive

Selbsthilfe und Bewusstseinsarbeit für das Leben mit dem Virus und mit kontinuierlicher antiretroviraler Behandlung leisten.

Eine erste Herausforderung besteht in der Qualifizierung des seelsorglichen Personals, zumeist Priester und Ordensschwwestern, die nicht ausreichend über medizinische und ethische Hintergründe im Umgang mit der Krankheit und den von ihr Betroffenen Bescheid wissen. Dies



Eindrücke von der ersten Reise für das HIV-Forschungsprojekt in Chipata, Sambia. Foto: Marco Moerschbacher

wird durch nicht an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientierte oder widersprüchliche Aussagen kirchlicher Führungskräfte etwa zum Schutz diskordanter Paare und einem möglichen Kondomgebrauch erschwert. Hier ist die Position der Ortsbischöfe und ihres Lehramts im Gesamt der Weltkirche zu stärken.

HIV in der katholischen Kirche

Eine weitere Herausforderung besteht im innerkirchlichen Umgang mit HIV positiven Priestern und Ordensleuten – eine Realität, die hochgradig tabuisiert wird. Die Kirche hat das Thema HIV und Aids in ihrer pastoralen Arbeit anzusprechen und zu integrieren gelernt, tut sich aber sehr schwer anzuerkennen, dass auch Pastoralarbeiter selbst betroffen und infiziert sein können. Diese finden in ihrer Kirche keine spirituelle, gemeinschaftliche Heimat. HIV-positive Kandidaten werden nicht zum Priestertum, Kandidatinnen nicht zum Ordensgelübde zugelassen, aber gerade ihr Zeugnis könnte einer Willkommenskultur und -spiritualität für HIV positive und von Aids betroffene Menschen sehr zugute kommen.

Ein dritter neuralgischer Punkt betrifft die Finanzierung des Einsatzes für von HIV und Aids betroffene Menschen. Häufig steht und fällt dieser mit aus der westlichen Welt stammenden Projektmitteln, die sich aber zuweilen nicht am realen ortskirchlichen Bedarf, sondern mehr an der nicht immer stringenten und Moden unterworfenen Projektpolitik der Geberorganisation orientieren. Hier besteht die Herausforderung seitens der Geber, einen kultursensiblen und partnerschaftlichen Umgang mit den Kirchen des Südens zu pflegen, und die Kirchen Afrikas müssen sich verstärkt um finanzielle Eigenständigkeit bemühen.

¹ Eine Zusammenfassung der Studienergebnisse ist zu finden auf <http://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/weitere-studien/lehren-antworten-katholischen-kirche-hiv-aids-afrika.html>

Für die vollständige Studie siehe <http://www.dbk-shop.de/de/publikationen-der-wissenschaftlichen-arbeitsgruppe/reihe-projekte/responses-of-the-catholic-church-to-hiv-and-aids-africa-lessons-learned.html>

Dr. Marco Moerschbacher –
Afrikareferat, Missionswissenschaftliches Institut Missio e.V. und aktiv im Fachkreis Ethik und Theologie

Katholikentag 2016

Das Aktionsbündnis gegen AIDS wird auf dem Katholikentag in Leipzig vom 25. bis 29. Mai 2016 wieder an einem Stand zusammen mit dem Missionsärztlichen Institut Würzburg und der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) präsent sein. Besuchen Sie uns!

Rückblick

Unterschriftenübergabe für unsere Kampagne „Kinder ohne AIDS – Medikamente und Tests für alle!“ beim Bundeskanzleramt und dem Verband forschender Arzneimittelhersteller (vfa) am 30.11.2015

Fotos: Marco Darchinger, © Aktionsbündnis gegen AIDS



Die rund 30.000 gesammelten Unterschriften werden an das Bundeskanzleramt übergeben.



Engagierte SchülerInnen des Andreas-Gymnasium beteiligten sich an der Unterschriftenübergabe mit bunten Transparenten.



VertreterInnen des Aktionsbündnis übergeben die Unterschriften an den vfa.



Im Anschluss an die Übergabe konnte bei einem Gesprächstermin beim vfa auf die Inhalte und Forderungen der Kampagne eingegangen werden.

Nacht der Solidarität:

Im Sommer ist es wieder soweit: Zahlreiche Basis- und Kirchengruppen, Mitgliedswerke, SchülerInnen und Schüler machen bundesweit kleine und große Aktionen, Gottesdienste, Infotische, Konzerte und vieles mehr. Mit dem Symbol der roten Schleife zeigen sie ihre Verbundenheit und Solidarität mit Menschen, die von HIV und Aids betroffen sind.

Veranstalten auch Sie eine Soli-Aktion in Ihrem Ort oder schließen Sie sich anderen Gruppen an.

Bestellen Sie kostenlos Plakate, Flyer und unser Aktionshandbuch

auf unserer Homepage:

<http://www.aids-kampagne.de/materialien/bestellmaterial/nacht-der-solidaritaet>

Impressum

Bündnisbüro:

Sabine Schöll: Referentin Gremien und Organisation

Peter Wiessner: Referent für Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit

Beate Ramme-Fülle: Referentin Globaler Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria

Impressum:

Hrsg.: Aktionsbündnis gegen AIDS

V.i.S.d.P.: Klaus Koch

Redaktion: Sabine Schöll, Peter Wiessner

Layout: steffengrashoff@web.de

Druck: printmedien-jacobsen@t-online.de

Kontakt:

Aktionsbündnis gegen AIDS
Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin
Tel.: + 49 30 27 58 24 76

info@aidskampagne.de

www.aidskampagne.de

Folgen Sie uns auf twitter und facebook

www.twitter.com/aidskampagne

www.facebook.com/aidskampagne



Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.



Aktionsbündnis gegen AIDS

Leben ist ein Menschenrecht!
www.aidskampagne.de

Termine 2016

- 10. März** Round-Table Gespräch „Zugang zu HIV-Medikamenten und Diagnostika in Middle-Income-Countries (MICs)“ mit Pharmakonzernen und Diagnostikherstellern bei den Münchner AIDS- und Hepatitistagen
- 11.-13. März** **16. Münchner AIDS- und Hepatitistage**
- 15.-21. Mai** Deutschlandweit: **13. Nacht der Solidarität**
- 25.-29. Mai** **Katholikentag in Leipzig**
- 26.-27. Mai** **G7 Gipfel in Japan**
- 8.-10. Juni** **High Level Meeting der Vereinten Nationen zu HIV/Aids**
- 16.-17. Juli** **Interreligiöse Vorkonferenz der Internationalen AIDS-Konferenz in Durban, Südafrika**
- 18.-22. Juli** **Internationale AIDS-Konferenz in Durban, Südafrika**